

# Zeitreise durch den Krautrock

## „Kraan“ beim Guru-Guru-Festival - Polizeieinsatz drückt Stimmung

FINKENBACH. Sie kamen in diesem Jahr nur langsam in die Gänge und nach Finkenbach, die Blumenkinder und ihre Gleichgesinnten jeden Alters aus ganz Deutschland. Lag es am Wetter, das eigentlich gar nicht so schlecht war, lag es der kleinen Campinggebühr, die zum ersten Mal erhoben wurde, oder haben sich die Besucher von den Polizeikontrollen abschrecken lassen? Unterm Strich waren es weniger Besucher als in den Vorjahren, aber auf dem Konzertgelände ausreichend, um die Kosten zu decken und den Fortbestand des Festivals zu gewährleisten.

Zur Eröffnung am Freitag boten Tavil mit Butze Fischer und Gattin Iris vor einer Handvoll Zuschauer eine schräge Nummer zwischen indischem Marktgeschrei und vertonten Kinderversen. Auch die Pyranjas, die vor vier Jahren als dreizehnjährige Jungs begeisterten, spul-

---

### Jango Edwards: kein bisschen müde

---

sauberen, fetten Rock vor kleinem Publikum ab.

Erst als Jango Edwards bei Einbruch der Dunkelheit auf der Bühne stand, ging die Post ab. Der Musikclown, nun schon im Seniorenalter, versetzte das Hippievolk in Begeisterung, den jugendlichen Nachwuchs ebenso wie die Blumenkinder der Siebziger. Er jazzte, bot Blues, Hip-Hop, Rock 'n' Roll, turnte über die Bühne und zog sich zu jeder Nummer um. Von Altersmüdigkeit keine Spur.

Leichter Nieselregen ließ dabei wieder Woodstock-Feeling aufkommen, was sich im Laufe des Abends auch aus musikalischer Sicht noch verstärkte. Mit den Lokalmatadoren Guru Guru, teilweise unterstützt von Butze Fischer, ging es auf eine musikalische Zeitreise durch 30 Jahre Krautrock-Geschichte. Die Legende der Psychedelic-Music mit Frontmann Mani Neumeier brachte die Stimmung zum Kochen, das Tal zum Beben. Aber selbst das war noch steigerungsfähig, durch die vermeintliche Auferstehung von Jimi Hendrix. Dieser Hendrix

hung von Jimi Hendrix. Dieser Hendrix hieß zwar Byron Holmes, sah aber aus wie Jimi, sang wie er und spielte vor allem auch so Gitarre.

Der Samstag startete südamerikanisch mit Dinho Alves und Band. Good vibes verbreitete auch Buba Jammeh aus Afrika. Das Publikum tanzte im Regen, die Stimmung auf dem Festivalgelände erreichte endlich die gewohnte Fröhlichkeit, und das durchnässte Rippievolk ließ den Afrikaner erst nach einigen Zugaben von der Bühne.

Nach 20 Jahren standen danach wieder einmal „Kraan“, eine weitere Rock-Legende der Siebziger, vor Finkenbacher Publikum. Seit 30 Jahren besteht diese Band schon und kehrte erst im vergangenen Jahr nach langer Pause auf die Bühnen zurück. Emotional mitreißend, begeisterten sie die Musikfans jeden Alters trotz des strömenden Dauerregens.

Dem Festivalabschluss ging die längste Umbaupause voraus, vom Perfektionisten Neumeier dirigiert. Gemeinsam mit Conny Maly bot er als „Lover 303“ Acidrock 'n' Roll und Garagentrance, fantasievolle, abgefahrene Techno-Musik, made by Mani und nicht zu verwechseln mit gewöhnlichem Techno.

Musikalisch war es eines der besten Finkenbacher-Festivals, ein Superlativ wurde jedoch auch organisatorisch gesetzt. Das Dorf war nicht mehr zugeparkt, die Hauptstraße und damit auch die Rettungswege waren frei. Die Parkplätze auf den Wiesen und auch die Zeltplätze wurden optimal genutzt, so dass sogar am Samstag noch Platzkapazitäten frei waren. Für diesen reibungslosen Ablauf sorgte ein fünfundzwanzigköpfiges Sicherheitsteam, das zwar für die Veranstalter einen enormen Kostenfaktor bedeutete, sich aber auf alle Fälle bezahlt machte.

Der DRK-Ortsverein, 2001 erstmals unterstützt von der Erbacher Bereitschaft, hatte es neben kleinen Wehwehchen diesmal mit viel

Blut zu tun. Dieses stammte aus einer einzigen Platzwunde am Kopf eines Besuchers, der sich vehement gegen eine Behandlung sträubte und immer wieder ausbüxte.

Diskussionen und Gemotze gab es auch. Zehn Mark als

---

### Diskussionen um Gebühr und Polizei

---

Campinggebühr zu entrichten, gefiel einigen nicht, obwohl diese bei ähnlichen Veranstaltungen absolut üblich sind und weitaus höher liegen.

Die größte Verärgerung bei den Besuchern erregte jedoch der Polizeieinsatz im Vorfeld und zu Beginn der Veranstaltung. Aber hier gingen die Meinungen der Besucher weit auseinander. Die Beamten auf hessischer Seite erhielten von den betroffenen Festivalbesuchern durchweg positive Kritiken. Die Beamten waren präsent, es gab Kontrollen, aber es hielt sich alles in einem angemessenen Rahmen und wurde akzeptiert.

Von badischer Seite jedoch drangen Schauer-ergeschichten von Leibesvisitationen auf dem Parkplatz und auseinander genommenen Autos in das Tal, was die Stimmung am Freitag gewaltig drückte. Eine langjährige Besucherin aus Baden-Württemberg erzählte, dass viele Landsleute das Festival diesmal mieden. Nicht wegen der Kontrollen, sondern wegen der Vorgehensweise: „Wir lassen uns doch nicht wie Schwerverbrecher behandeln, bloß weil wir nach Finkenbach wollen.“

Der strömende Regen indes störte die wenigsten, die Temperaturen waren angenehm, und an die Nässe gewöhnte man sich schnell. Wer zum Himmel schaute, sah, woher dieser kleine Festival-Störfaktor kam: auch aus dem Badischen.

Liane Probst-Simon